

Rabenauer Anzeiger

Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

Zulieferer liefern die Spaltungszelle oder deren
Raum 10 Pf. für auswärtige Unterenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen.
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Kohmannsdorf, Lübau, Gorla, Spechtritz u.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 86. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Sonnabend, den 23. Juli 1910.

Herausgeber: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Ein goldener Trauring
ist als Fundgegenstand abgegeben worden.
Rabenau, am 21. Juli 1910.
Der Stadtrat.

Geier schwere Verlebungen, die seinen Tod
herbeiführten. Durch den Vorfall wurde auch
ein großer Materialschaden verursacht, der
unter Umständen eine zeitweilige Einstellung
der Förderung herbeiführen wird.

— Vor dem Landgerichte Dresden hatte
sich der frühere Schuhmann Kurt Alfred Vogel
aus Großenhain wegen Betrugens und Unter-
schlagung im Amte zu verantworten. Der An-
geklagte war erst in Sitzung und dann in
Verna Schugmann. Er wurde beschuldigt,
einen in amtlicher Eigenschaft vereinommenen
Betrag unterschlagen, ferner sich eine goldene
Uhr erschwindet und 300 Mark Darlehn auf
betrügerische Weise zu erlangen versucht zu
haben. Das Urteil lautet auf 4 Mon. Gefängnis.

Die Sozialdemokraten des 6. Reichs-
tagwahlkreises hielten am Sonntag in Sitzun-
gen eine stark besuchte Mitgliederversammlung
ab, die sich mit dem Internationalen Kongress
zu Kopenhagen und mit der Landesversammlung
in Leipzig beschäftigte. In der Versammlung
glänzten die sozialdemokratischen Abge-
ordneten und auch die Vertreter des Reichs-
tagwahlkreises durch Abwesenheit. Daran

wurde, wie aus dem Bericht der "Dresdner
Volkszeitung" hervorgeht, lebhafte Rettig ge-
sagt. Der Parteisekretär erklärte, es sei nicht
erheblich für die Versammelten, daß die drei
in schwerem Kampfe geworfenen Landtagsabge-
ordneten fehlten. Die Tagesordnung sei ihnen
bekannt, sie wüßten, daß auch Rettig an der
Tätigkeit der Abgeordneten geübt werden könne
und da gehörten sie in die Versammlung, da-
mit sie Rede und Antwort stehen könnten.

Grund zum Fehlen könnte nur Krankheit oder
wichtige Arbeit außerhalb Dresden sein. Zu
bedauern sei auch, daß der Reichstagabgeord-
nete nicht da sei. Eine solche Vernachlässigung
läßt sich nicht jeder Kreis gefallen. Hier müsse
einemal auf Abänderung hingewirkt werden.

— Bei dem schweren Gewitter am Dienst-
tag wurde in Cöllnitz durch einen Blitz-

strahl das Gehöft des Wirtschaftsbetriebes Gutt
eingeschlagen. In Niederbörritz wurden
die Wohnhäuser des Bäckermeisters Dreyer und
des Gutsbesitzers Dietrich durch falle Blitz-
schläge arg beschädigt. Im Stalle Dietrichs
wurde eine Kuh vom Blitz erschlagen.

— Aus der Erziehungsanstalt Brunn-
dorf sind die Jöglinge Wohle und Lübe ge-
lohen und verloren nunmehr in der Dobelner
Umgebung Einbrüche. Einem Landwirt in
Gößberg haben die Burschen u. a. 490 Mark
ihres Geld und für etwa 50 Mark Kleider
gestohlen. Die Anstaltskleider der Flüchtigen
wurden in einem Getreideselbe aufgefunden.

— Im Nossenwald bei Freiberg wurde von Pilz suchenden Kindern der schon
vollständig verweste Leichnam eines Erhängten
gefunden. Der unbekannte Tote mußte an Ort
und Stelle beerdig werden.

— In einer Villa in Augustusburg wurde
von einem Handwerksburschen eine goldene
Uhr gestohlen. Der Dieb wurde in Bischopau
verhaftet. Die Uhr wurde noch bei ihm vor-
gefunden.

— **Meine Notizen.** — In Liberec wurde ein Knabe von einem Heuwagen
gegen eine Mauer gedrückt und tödlich verletzt.

— Steinmaler Thomas in Wiesbaden
Kamenz ging mit zwei Senken durch das Hof-
tor. Dabei schlug der Wind das Tor zu und

die eine Senke drang t. in Kopf und Hals,
wodurch er schwer verletzt zusammenbrach.
Beim Spielen mit einem Rahmen ist der 8jäh-
rige Knabe Walter Fischer in Würzen in
den Mühlgraben gefallen und ertrunken.
— auf dem Rückweg in ein im Gras liegende
zerbrochene Vietflasche gesprungen. Das Blut
flößt ihm so stark aus einer klaffenden Wunde,
daß der arme Junge bald vor Schwäche zu-
sammenbrach. Nach Anlegung eines blutstillen-
den Verbandes erlangte er das Bewußtsein
wieder. Ein Löbauer Arzt stellte fest, daß sich
der Knabe eine Ader zer schnitten hatte und in
der Wunde ein Stück Glas zurückgeblieben war.

— Am Mittwoch nachmittag starzte der
in Saalhausen wohnende Maschinenvorarbeiter
Geier mit dem Loskorb in den Albert-
Schacht des Königlichen Steinkohlenwerkes
Gauderode. Bei dem Sturz in die Tiefe erlitt

Hundes und hat große Zähne. Das Kalb ist
ganz munter. — In Karbitz h. Außig ist
nachts die Decke des Saales im Gasthofe Worm. halb 9 Uhr Gottesdienst; 1. Predigt.
Zum Arbeitshaus eingeführzt. Daß kein
Menschenleben zu Schaden kam, ist nur einem

glücklichen Zufall zu danken, denn am Sonn-
abend waren in diesem Saale 10 Mädchen
mit Reizgewinden und Dekorationsarbeiten be-
schäftigt. Während am Sonntag ein starkbe-
flocktes Kränzchen stattfand. — Der Süder
N. von Lindenau h. Schneberg wurde
verdächtigt und der Staatsanwalt Zwicker zu-
geführt, er steht im Verdacht, sein am 20.
April 1909 niedergebranntes Wohnhaus vor-
sätzlich in Brand gesteckt zu haben.

Der Reichsgericht und ehemalige
Kriegsgerichtsrat Max Staats in Berlin wurde
wegen Untreue und Unterschlagung zu 1 Jahr
Gefängnis verurteilt.

— In Leipzig ist ein 19jähriger Ge-
wurz hinter einem Wagen, hervor direkt in einen
Straßenbahnwagen auf der Dresdner Straße
hineingelaufen und wurde zu Boden gerissen.
Er erlitt einen Schädelbruch und wurde ins
Krankenhaus geschafft.

— Nachts stand in Stötteritz zwischen
einem 34jährigen Bierfahrer und einem 32-
jährigen Bahnangestellten eine Schlägerei statt,
in deren Verlauf der Bahnbeamte seinem Geg-
ner mit einem Taschenmesser mehrere Stiche
in den Kopf beibrachte. Der Täter wurde verhaftet.

— In der Bleidigungslage, die der
Gutsinspektor Rabé vom Rittergute Willer
auf Grund eines Artikels mit der Überschrift
"Mord oder Unglücksfall" in der Nummer 48
des Baumberger Tageblatts vom 1. März ange-
strengt hatte, wurde vom Schöffengericht Bau-
men das Urteil gesprochen. Der Verleger und
Redakteur des Baumberger Tageblattes, Müller,
wurde zu 200 Mark und der Verlegerstatter
Schwarz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der König hat den Fabrikanten Rich-
ard Körner in Chemnitz zum Handelsrichter bei
den Kammern für Handelsachen im Landge-
richt Chemnitz ernannt.

— Ein 24jähriger Arbeiter aus Frei-
berg und ein 21jähriger Bäcker aus Wolfs-
hagen, die bereits schwer verstrickt sind,
wurden in Leipzig verhaftet. Beide haben
in Leipzig und auswärts eine große Zahl
Fahrräder gestohlen. Mehrere Räder konnten
wieder herbeigeschafft und den Bestohlenen
wieder ausgehändigt werden.

— Wie aus Bautzen berichtet wird, über-
fielen dofelbst 4 junge Burschen einen auf dem
Heimwege vom Lindenhof begriffenen Fleischer-
gesellen und bereubten ihn seiner Uhr sowie
der Taschenuhr. Die Attentäter entkamen unerkannt.

— Ein schärfes Auge haben gegenwärtig
die sächsisch-böhmischem Grenzbe-
amten auf den Tabaksmuggel aus Österreich
nach Sachsen und Bayern. Insbesondere
werden die Raufabreiter auf der Straße Roßbach
einer scharfen Kontrolle unterzogen. So wurde
neulich vor dem Arzbergerischen Rathaus zu
Ebnath ein aus Bergern bei Adorf stammender
20jähriger junger Mann von den Grenzauf-
sehern in Ebnath mit 55 Stück "Sport-Zigaretten"
konterbando gemacht. Die zulässige
Strafe beträgt in diesem Falle 55 Mark (!),
kann aber auf dem Wege der Gnade niedriger
festgesetzt werden. Ein älterer Mann schmuggelte
täglich drei Päckchen "Böhmisches" und drei
Sacheten Bündholzer über die grün-weisen
Päckle und mußte, weil konterbando gemacht,
für diese Gegenstände, die im Einkauf 25 Pf.
gekostet hatten, nahezu 17 Mark Strafe ent-
richten. — Das ist starker Tabak!

— Auf dem Rittergute in Bippitsch
hat sich im Blockhause der Scholat Ernst
Herr erschossen. Über den Beweggrund zur
Tat ist noch nicht völlig klarheit. Der Tote
soll sich in finanziellen Schwierigkeiten befin-
den haben.

— Der Markthilfer Bruno Willy Schle-
gel und der Stuckateur Leopold Max Michel
wurden vom Landgerichte zu zehn bzw. acht
Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie von
einem Dresdner Fabrikbesitzer 5 000 M. zu
expressen versucht hatten.

— Der Zar wird demnächst mit Familie

Kirchennotizen von Rabenau.
Sonntag, den 24. Juli Dom. 9 v. Trin.
nachts die Decke des Saales im Gasthofe Worm. halb 9 Uhr Gottesdienst; 1. Predigt.
Zum Arbeitshaus eingeführzt. Daß kein
Menschenleben zu Schaden kam, ist nur einem

Geboren: Am 9. dts. dem Holzbildh.
Andr. Wilh. Simmeloth hier ein S. — am
19. dts. dem Tischler Schmitz hier eine T.

Getraut: Am 17. dts. Heinr. Oskar
Limbach, Papierfabrikarbeiter hier und Anna
Emilie Siedler hier.

Gestorben: Am 17. dts. Oskar Herbert
Bormann, S. d. Stuhlbauerstr. Herm. Osk.
Bormann hier — Hedwig Gertrud Scheinfus,
T. d. Stuhlb. May Mich. Scheinfus hier —
Erich Gerh. Börner, S. d. Tischl. Wald. May
Wörner in Al-Döbel — Gertrud Elly Haupt-
vogel, T. der unbek. Ella Flora Hauptvogel h.

Gestorben: Am 13. dts. Ilse Marg.
Zimmer, T. d. Tischlers August Otto Alfred
Zimmer hier, 5 Mon. 7 T. alt, w. am 17.
d. b. w. ist — Carl Richard Thiersch, S. d.
Wöbelpol. Emil Otto Thiersch hier, 2 Mon.
alt, w. am 22. d. b. w. ist.

Kirchennotizen von Somsdorf.

Am 9. Sonntag nach Trin. Worm. halb
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Rom.
8. 12—17.

3000-4000 Mark

I. Hypothek, auf ein Grundstück zu 41/4
Prozent per 1. Okt. oder 1. Januar 1911
auszuleihen. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Zwei Notizbücher

auf dem Wege Rabenau-Obernaundorf
verloren worden, Abzugeb. geg. Belohn.
bei E. Schwenke, Rabenau.

Eine freundliche

Herren-Schlafstelle

zu vermieten. Rabenauer Schuhhaus.

Grundstück m. Laden

sofort zu verkaufen. Zu erf. in der
Expedition dieses Blattes.

Stamm Hühner

(6-8 Hennen u. 1 Hahn) vorjähr. Brut,
streichige Legzhühner, billig zu verkaufen.
Wolf (Holz-Industrie).

Frucht- u. - - -

Beerenpressen

(neueste Konstruktion) empfiehlt

Hermann Eisler.

Tüchtigen, eingerichteten

Bandsägenschneider

per sofort gekauft.

Rabenauer Stuhl- u. Möbelfabrik

F. Schmidt & Co.

Eine aus allerbequemste

neugebaute

Wirtschaft

(ca. 28 Scheffel prima Land) mit anste-
hender Ernte und starkem Viehbestand, ist
unter günstigen Bedingungen besonderer

Umstände halber sofort zu verkaufen.

Spechtriz No. 21 u. 22.

Bunt-Feuer

Feuerwerkkörper,
(leichteres wird an Personen unter 17 Jahren
nicht abgegeben) bei

Hermann Eisler.

Kräft. Schulknaben

Juchen sofort

Stolze & Schulze.

Politische Annalen.

Deutschland.

Monarchenbesuch auf der Wiener Jagdansiedlung. Dem „B. T.“ aufgeg. wird Kaiser Wilhelm, ehe er zur Jagd nach Ilzgarn fährt, sich drei Tage in Wien aufzuhalten und bei dieser Gelegenheit wiederholte die Jagdansiedlung besuchen. Auch der Prinzregent von Bayern, sowie König Alfons von Spanien und der König von Sachsen haben ihre Besuche der Ansiedlung in Aussicht gestellt und zwar sollen sie gelegentlich ihres Aufenthaltes in Wien zur 80. Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph erfolgen.

Die bayerische Steuerreform ist gesichert. Der Reichsrat hat sich noch Befreiungen mit Regierungsvorstellern zur Annahme des fünfprozentigen Einkommensteuerartikels bereit erklärt. — Die Folgen der Steuererhöhung können für Bayern unter Umständen immerhin recht peinlich werden. So beschloß zum Beispiel der Aufschlussrat der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, einer der größten Versicherungen der Welt, bei der Generalversammlung die Verlegung des Gesellschaftssitzes außerhalb Bayerns zu beantragen, wodurch Hunderttausende am Steuern erfaßt würden. Das neue bayerische Einkommensteuergesetz belastet die Altten-Gesellschaften besonders stark.

Herbeitführung einer allgemeinen Wohnungszählung. Das Reichsamt des Innern hat den Centralverbänden der städtischen Haush. und Grundbesitzervereine auf eine Fingabe um Vornahme einer allgemeinen Wohnungsaufnahme folgenden Bescheid zu geben lassen: Auf die an den Herrn Reichslandgerichtsgerichte Fingabe, nach den vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen für die einzelnen Bundesstaaten über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1910 haben die einzelnen Bundesstaaten am ersten November 1910 dem kaiserlichen Statistischen Amt ein nach den größeren Verwaltungsbereichen aufgestellte Tabelle einzureichen, die neben den sonstigen Angaben die Zahl der bewohnten (stehen oder beweglichen) Baulichkeiten und der zur Zeit der Zählung unbewohnten Wohnhäuser enthalten soll. Neben dies beabsichtigte mehrere Bundesstaaten, sowie eine Anzahl größerer Städte, besondere Zusatzfragen, die über den Rahmen der bundesstaatlichen Vorschriften noch hinausgehen, mit der bevorstehenden Wohnungsaufnahme zu verbinden. Da die Anschauungen über die Wohnungszählung bei den einzelnen Stellen bisher sehr ausseitanderliegen, so waren auch die Ergebnisse der Erhebungen zum Teil auch verschieden und wenig vergleichbar. Das kaiserlich statistische Amt hat deshalb den städtischen Landeszentralen die Anregung gegeben, darauf Bedacht zu nehmen, daß die diesmal mit der Volkszählung verbundene Wohnungsaufnahme möglichst einheitlich erfolgt.

Nachdem der deutsch-japanische Handelsvertrag von Japan gefülligt ist, werden Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen Vertrages eingeleitet werden. Japan hat in

lechter Zeit einen neuen Botschafter aufgestellt und wird auf Grund der neuen Bestimmungen die Verhandlungen führen. In Vorausicht dessen sind bereits vor einigen Wochen die deutschen Interessentenkreise vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern aufgefordert worden, ihre Wünsche der sie angehenden neuen japanischen Botschaftsposten zu übergeben. Es hat sich infolge der Umfrage auch bereits im Reichsamt des Innern ein umfangreiches Material angestellt, das gesichtet und geprüft wird. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird für die deutschen Börderungen die Grundlage gegeben sein. Sicher die Verhandlungen zwischen beiden Seiten beginnen können, um so mehr ist die Aussicht vorhanden, daß der neue Handelsvertrag sich im Juli nächsten Jahres an den alter wird anschließen können.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe bleiben bis auf weiteres unverändert. Die Mitteilungen über ein bevorstehendes Reichsgesetz darüber sind grundlos.

Italien.

Auch die italienischen Eisenbahner bestehen daran, in den Aufstand zu treten, um ihren Forderungen auf höhere Löhne Nachdruck zu geben. Die Regierung hat zwar eine Aufbesserung der Arbeitnehmer in Aussicht gestellt, die welche wird aber als ungern und erachtet. Die Lage ist jedoch nicht so kritisch, wie etwa in Frankreich ist. Die Regierung hofft, sich mit den Arbeitern noch verständigen zu können.

Frankreich.

Das von den Eisenbahner aufgestellte Streisprogramm dürfte kaum in dieser Form zur Ausführung kommen. An einem bestimmten Tage zu einer bestimmten Stunde, etwa um Mitternacht, sollen auf ein gegebenes Zeichen alle Feuer stehen bleiben. Die Maschinen und Heizer sollen die Feuer auslöschen und das Wasser aus den Kesseln lassen; Passagiere und Frachten sollen auf offener Strecke vom Zugpersonal im Sitz gelassen werden. Die Streikenden würden sich im Ernstfalle über ihre Handlungsweise sehr wundern. Das erste wäre, daß die Gesellschaften die Streikenden für ihre Schadensersatzansprüche mit Bezug auf belegte Kosten auf die Ausübenden zurück.

Spanien.

In Bilbao ist ein Bergarbeiterstreik ausgetragen, der an Ausdehnung zunimmt. Die Gendarmerie ging gegen einen Trupp streikender vor, die versuchten, Verhaftungen zu verhindern und verteidigte sich mit Gewehrschüssen. Die Streikenden bewarfen die Beamten der Gesellschaft mit Steinen und verletzten mit Gewalt in die Mine einzudringen. Ein Streikender wurde dabei tödlich verwundet. In dem Bergarbeiterdorf Ortuella griffen die Ausländer mehrere Polizei an, die darauf Feuer gaben. Ein Mann wurde verwundet.

Öster.

Aus Athen wird gemeldet: Die enttägliche Neubezeugung der griechischen Diplomatenposten in den Hauptstädten Frankreichs, Eng-

lands und Österreichs ist jetzt erfolgt. Romanos, Gennadius und Streit sind zu Gesandten in Paris, London und Wien ernannt worden.

Türkei und Dreibund. Der Großwelt wird unmittelbar nach der Rückkehr des Finanzministers aus Paris nach Marienbad und der Schweiz abreisen, um mehr als einen Monat im Ausland zu verweilen. Er wird unterwegs mit Rehrenthal zusammen treffen, um, wie versichert wird, eine Annahme der Türkei an den Dreibund vorzubereiten.

China.

Das russisch-japanische Abkommen hat in maßgebenden Kreisen große Besorgnis für das Schicksal der Manchurier und die allgemeine politische Lage ausgedrückt. Man ist überzeugt, daß das Regime geändert werden muß und daß starke ethische Persönlichkeiten an die Spitze der Reichsämter gestellt werden müssen.

Wie im Auslande vertrieben gewesene Gerüchte über einen Drohdienst und Attentatsversuch gegen den Prinzregenten sind gänzlich unwahr. Die heutigen Torwachen sind verstärkt worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

biebhabereien gekrönter Frauen.

Haben auch die Gemahlinnen gekrönter Hämpter neben den Gattenpflichten als Wohlträgerinnen der Armen und Bedürftigen von Natur aus einer sehr umfangreichen Tätigkeit obzulegen, so sind gebildete Frauen dennoch Menschen genug, um einer Biebhaberei nachzugehen, die die kurz bemessenen Minuten auszufüllen hat. Das reine Menschliche dieser Reizungen geht schon aus der Art der Nebenbeschäftigung hochgestellter Frauen hervor, denn die aufs Schild gehobene Biebhaberei ist oft eine ganz „unköstliche“ Betätigung. Eine Ausnahme hiervon macht aber unsere Kaiserin, denn sie hat sich ganz in den Dienst der Rächstenliebe gestellt, und wer die Wohl-tätigkeiten der Kaiserin genauer kennt, weiß, daß sie nicht nur ihren Namen in den Dienst der Sache stellt, sondern daß sie durch eigene Mitarbeit um die Besserung der Lage vieler notleidenden Menschen bemüht ist. Die große Familie, die die Kaiserin vorzuheben hat, läßt ihr zudem auch wenig Zeit für eine spezielle Betätigung. Die deutsche Kaiserin ist eine große Beschäftigung der modernen Krankenpflege. Kann eine Renering, die zur Besserung der Schmerzen krauter aufkommt, gibt es, über die ihr nicht Vortrag gehalten worden sei. Durch Handgänge in den Krankenhäusern überzeugt sie sich dann von Zeit zu Zeit, ob auch das Modern bei den örtlichen Berufe mit einem Erfolg hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen dürfte. Ihr ganzes Bestreben geht dahin, in ihrem Berufe nicht zu dilettieren, sondern etwas Nützliches zu lernen und zu leisten. Zu diesem Zwecke hat sie sich im westlichen Teile des Schlosses ein Laboratorium und eine Apotheke einrichten lassen, wofür sie unter funderlicher Leitung der ersten Kavaliere ihres ersten Studiums obliegt. Ost ist es vorgekommen, daß man sie erst verschiedene Male an die Mahlzeiten erinnern mußte, bis sie sich von der ihr lieb gewordenen Betätigung trennte. Königin Maude von Norwegen hält es mit der Literatur. Nicht nur die Klassiker und moderne Autoren sind ihr geläufig, auch Beiträge der verschiedenen Richtungen ließ die Königin, um ihr Wissen zu bereichern. Wissensdrang treibt auch die Königin Elena von Italien zu der Biebhaberei der Sprachforschung, während die reine feminine Beschäftigung der Kunstsäckerei für die Königin Gina von Spanien der allerliebste Zeitvertreib ist. Wenn Frau Ballieres auch nicht zu den gelehrten Hämptern gehört, so kann man sie dennoch in dieser Reihe erwähnen, weil auch sie ein kleiner Standpfeil hat, das in dem genau nachzurechnen und Prüfen aller Rechnungen und Recherchen ihres ziemlich großen Haushaltes besteht.

tötet. Er konnte sie nicht entziffern, aber sie waren vorhanden, und Durand hatte gelogen.

Der Teil des Namens, den er überblicken konnte, schloß das Bett und einen Toilettentisch ein, und Anson dachte gerade darüber nach, ob Durand und sein Freund auch im Zimmer anwesend seien, als jener plötzlich in sein Schreiberei trat. Er hielt die runde Schlüssel in der Hand, sein Begleiter, den Anson für Dr. Hemmings hielt, folgte ihm zum Bett.

Durand stellte die Schlüssel neben dem Bett nieder, tauchte, soweit Anson sehen konnte, ein kleines Schwimmchen in eine Flüssigkeit, die darin war und deutete sich über Charters.

Der Gang entzog den im Bett liegenden Schläfer Ansons Blicken und nur Durands Rücken war sichtbar. Anson wollte gerne wissen, was er im Sinne hatte, als das sonderbare Benehmen Hemmings seine Aufmerksamkeit auf diesen lenkte.

Das Individuum, das hinter Durand stand, vertrieb sich damit die Zeit, ihn mit einer Waffe, anscheinend eine Panzerette, die er in der Hand hielt, auf Höflichkeit zu bedrohen, und er holte damit wiederholzt zu Stichen gegen Durands Rücken aus. Sein Gesicht, das nun wütend war, zeigte trotzdem noch immer jene sonderbare Miene eines schwachen gutmütigen Menschen, die aber mit seinem mörderischen Vorhaben nicht harmonierte.

Während Anson dieses seltsame Nebenspiel beobachtete, erhob sich Durand und wendete sich wieder zu seinem Genossen, der die Panzerette sinkt in die Tasche gleiten ließ und ruhig lächelte. „Noch ein wenig“, sagte Durand. „Vernahme ist es nun.“

Noch immer verbarg er Charters vor Ansons Bildern, doch als Hemmings mit der frisch gefüllten Schüssel zurückkehrte, begann Charters sich unruhig zu bewegen und sein Arm wurde sichtbar. Himmel! Anson starrte den Arm an, und die Augen traten ihm dabei fast aus dem Kopfe. Die Beine waren beinahe gänzlich verschwunden.

Im ersten Augenblick war er so bestürzt, um mehr zu tun als durch das Schlüsselloch zu stören. Er hatte schon viel von Durands teuflischer Geschicklichkeit gehört, daß er Tötewerken wegwünschen konnte, wie man etwa eine Zahnreihe von einer Schieferplatte wegwünscht, das grenzt an das Unglaubliche. Durand fuhr nun wieder mit dem Schwamm über Charters Arm, in diesem Augenblick warf sich Anson gegen die Tür und stürzte in das Zimmer.

Wilde Jagd.

11.) Roman von Alfred Wilson-Bartlett.

Er zitterte heftig, als er sich in dem mit großem Komfort ausgestatteten Zimmer, offenbar dem Salon des Hauses, umfah. Als das Streichholz das auf seine Finger verbrannt war, fühlte er sich behaftet, dieses Abenteuer wieder auszugehen. Aber gerade als er das glimmende Ende fallen ließ, bemerkte er einen Leberkoch, der nachlässig auf die Lehne eines beim Kamin stehenden Sessels geworfen war. Anson glaubte sicher zu sein, daß dies der Tod sei, den Durand kurz vorher in Holborn getragen hatte. Er strich noch ein Stückholz an und beobachtete ihn genauer. Ja, es war kein Zweifel. Der Kerzen war ihm noch besonders aufgefallen, denn es war eine Relikte von einer Art, die für einen Schiffszarg ziemlich kostspielig war.

Dieser direkte Beweis von Durands Gegenwart machte allem Zaudern ein Ende. Durand war in diesem Hause. Er hatte Geschäfte vorgeschoben. Er hatte erklärt, es wäre zwecklos, noch heute Nacht hierher zu kommen. Und nun war er doch da! Ja, noch mehr, er mußte unmittelbar hierher gefahren sein. Da war Verrat im Wege, und Anson wollte dem auf die Spur kommen.

Er ging zu der Zimmertür, öffnete sie leise und horchte hinaus, ob nicht ein Laut ihn als Führer für das weitere Vorgehen dienen könnte.

Die Tür führte auf die Vorhalle hinaus, die von einer fast ganz ausgedrehten Lampe nur matt beleuchtet wurde. Gegenüber sollte er eine Treppe sehen, die offenbar zu der Küche hinabging. In diesem sonderbaren Hause schien es aber keine Dienerschaft zu geben, denn er konnte nichts von dem Klopfen der Knie und dem Tellergeräusch vernehmen, daß in der Regel aus den unteren Regionen nach oben drängt, und doch war noch nicht die Stunde gekommen, zu der die Dienerschaft, wäre eine solche im Hause gewesen, sich bereits zur Ruhe gegeben haben sollte.

Anson wollte gerade weitergehen, um in seinen Untersuchungen fortzufahren, als er plötzlich um sich zu regen.

Die Treppe, die er im Auge hielt, machte bei der zweiten Stufe eine scharfe Wendung, die durch einen Schirm von Eichenholz markiert wurde, der die anderen Stufen dem Auge des Beobachters entzog. Um diese Ecke herum kam ein Mann,

er war nunmehr ungefähr sechs Schritte entfernt, und kam gerade auf Anson zu. Anson war stark vor Schreck, und das rettete ihn. Der Mann blickte von der runden Schlüssel, die er in einer Hand trug, nicht empor, während er mit der anderen Hand die Lampe über seinem Kopf hielt.

Es ist möglich, daß ihn ihr Licht blendete, oder daß er zu tief in seine eigenen Gedanken versunken war, — die aber keine angenehmen sein mochten, denn er runzelte die Stirn und zwinkerte mit den Augen, — sodaß er Anson nicht bemerkte, der im Schatten der Einfahrt stand. Es war ein kleiner, torpulenter Mann von fünfundvierzig Jahren, vielleicht etwas älter, mit einer Glazie und freundlichen, aber ziemlich energielosen Gesichtszügen.

Er ging weiter und kam zum andern Ende der Halle. Dann begann er eine weitere Treppensucht hinaufzustiegen, die in die oberen Geschosse zu führen schien.

Anson zögerte noch, ob er ihm folgen sollte oder nicht, als oben eine Tür aufging, und eine Stimme, die er sofort erkannte, hinaunter rief: „Noch, Du Narr! Wie kann man nur so verflucht lange ausbleiben! Er ist noch immer bewußtlos, und der Idiot kann jeden Augenblick da sein.“ Es war Durand. Anson konnte die Stimme nicht verleugnen. Er selbst war der „Idiot“, daran zweifelte er nicht. War der Dritte Charters? Was hatten sie mit ihm vor?

Der Mann mit der runden Schlüssel war nun verschwunden, das Treppenhaus lag in Dunkelheit da; leise und vorzüglich erklemmt er nun die Treppe und gelangte in den ersten Stock. Es waren da mehrere Zimmer, aber durch das Schlüsselloch einer der zahlreichen Türen kam ein Lichtstrahl und erwölkte seine Aufmerksamkeit. Er näherte sich geschlüpft, kniete nieder und legte das Auge an das Schlüsselloch an.

Das Zimmer war hell erleuchtet und er konnte einen beträchtlichen Teil davon ganz gut überblicken. An der gegenüberliegenden Wand stand ein Bett, und darauf lag, wie er vermutet hatte, Charters. Dem Auge nach war er bewußtlos oder er schlief, und ausgenommen, daß sein Haar etwas mehr ergaunt war, sah er fast ganz so aus, wie er ihn auf der „Doric“ kennen gelernt hatte.

Er lag auf dem Rücken, und der rechte Arm war bis zur Schulter entblößt. Fast hätte Anson einen Freudenschrei aufgestoßen, denn als sein Blick darauf fiel, sah er, daß der Arm bis zum Handgelenk blau war.

auch bei den Größen auf dem Gebiete der Tiere in hohem Aussehen, weil die Königin nicht nur eine liebenswürdige Person, sondern auch ein Talent in ihrer Art ist. Sie ist die Erfolge und die Rücksicht der betagten rumänischen Königin Carmen Sylva, die sich jetzt nach schwerer Erkrankung auf dem Wege der Genesung befindet, als Schriftstellerin haben wir wohl kaum etwas zu erwähnen. Die Kaiserin von Russland dagegen schwärmt für den Stolz und in den Gärten des Palais müssen bei gutem Wetter nicht nur Anverwandte und Mitglieder des Hofstaates, sondern sogar die Tierwelt „Poste stehen“. Die Kaiserin soll jedoch durchaus keine große Dilettante sein, denn im Besitz ihrer Verwandtschaft finden sich stimmungsvolle Landschaften und Porträts, die durchaus den Eindruck machen, daß man die Photographie nicht nur als Sport, sondern auch der Befriedigung wegen treiben kann.

Die im Auslande vertrieben gewesene Gerüchte über einen Drohdienst und Attentatsversuch gegen den Prinzregenten sind gänzlich unwahr.

Die heutigen Torwachen sind verstärkt worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Die Kaiserin soll jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Eine ernste Biebhaberei hat sich die Königinmutter Portugals ausgeprägt, sie gibt sich nämlich dem örtlichen Berufe mit einem Hut hin, der einem erfahrenen Arzte alle Ehre machen darf.

Naum direkt ihr jedoch eine gegenwärtige Ansicht ausdrücklich werden, und es soll vorgetragen sein, daß eine Hofdame aus Rücksicht auf die Königin einen Hut trug, der zwar nicht ganz „modern“, dafür aber sofort in Mode kam.

Aus aller Welt.

leite der Königin sondern eher die betagten, die sich im Wege stellten und es wählten. Schwärmt den des Wetters oder des Tierwelt jedoch nun, denn den sich vortrat, daß man Sport, treiben auf Engstionierte und es kann sich oder armer, wenn „die“ gegen und es Hoffnungen und den Hut dafür ernstere Vorwürfe dem hin, der machen dazin, sondern leisten. Besonders und es selbst sie pazierten ist es schiedene zu ziehe, bis einen Verstand von einer. Nicht waren sind Wissen auch die während die während die besideret der allerfalleres gehört. Neiden sie keines nachen und inhaltess

Feuer in der Karbonitfabrik Schlebusch. Wie aus Köln berichtet wird, traf nachts ein Blitzeinschlag die Karbonitfabrik Schlebusch, in der erst vor kurzem durch einen Blitzeinschlag eine gewaltige Explosion herbeigeführt worden war. Von den Folgen dieses Blitzeinschlags erfuhr man erst später, nachdem das Gewitter bereits verzogen war. Ein schelles langanbautes Signal, daß man zuerst für den Pfiff einer Lokomotive halten konnte, gab die erste Kunde von dem Unglück und ein gewaltiger Feuerschein bestätigte die Vermutung, daß es in der Karbonitfabrik brenne. Der Einwohner von Schlebusch bemächtigte sich einer furchtbaren Aufregung; sie verließen in Scharen ihr den Stande ihre Wohnungen und flüchteten in den Wald. Im Sonnenuntergang entstand unter den Krautern eine große Rauchwolke, und es bedurfte nicht geringer Mühe, sie zurückzuhalten. Die allgemeine Aufregung wurde noch gesteigert, als zuverlässige Nachrichten über das Feuer selbst bekannt wurden. In der Karbonitfabrik war der Alloholzraum in Brand geraten und damit die Gefahr einer Explosion, wie die vom 8. Juni, ans neue gegeben. Da man mit Wasser aus Sicherheitsgründen nicht Löschen konnte, suchte man das Feuer durch Ausführung von Dampf zu ersticken, was auch noch mehrfach gelang. Ob in diesem Augenblick noch eine Gefahr bestehet, darüber besteht volle Unsicherheit. Auf dem Gelände der Fabrik befinden sich 15 Lager, von denen jedes 1500 Kilogramm Sprengstoff hat. In Schlebusch wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Behörden endlich zur Verhütung der Bevölkerung entscheidende Maßnahmen treffen mögen.

Lebendig begraben. Ein reicher Bauer in der Umgebung Neapels schlief vor fünf Jahren seine Frau und seine zwölf Kinder in einem ihm gehörigen entlegenen Landhause ein, und zwar jedes Familienmitglied in besonderer Zelle. Er selbst brachte den Unglückslichen täglich Nahrung, die er durch ein Schießenschießen reichte. In die Nähe des Hauses ließ er niemand kommen. Dem ältesten Sohne gelang es jetzt zu entfliehen. Er berichtete, der Vater hätte den Verstand verloren und bedrohte die Mutter und die Geschwister mit dem Revolver, weil sie ihm, wie er sich einbildete, sein sauer erworbener Vermögen verschlunden wollten. Die Polizei drang ins Haus, mit Wasser den Wahntrüger und befreite die Gefangenen, die heutzutage Spät gedacht wurden.

Unsinn an einem achtjährigen Mädchen. Wie aus München berichtet wird, ist in einem Wäldchen bei Unterstein an die 8jährige Schreinewohler Junier nach mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Ein Bahnhof auf der Fahrt nach Brüssel. Ein frecher Bahnwärter wurde auf der Strecke Berlin-Brüssel verletzt. Eine Berliner Dame, die sich auf der Reise nach der Westausstellung befand, ist aus noch unauflöslicher Weise, jedenfalls während der Fahrt im Bage, ein Koffer geöffnet und daran der gesamte mitgeführte Schmuck gestohlen worden. Die Dame gab, wie der Berl. Pol. Am., noch erfahren, daß der Abfahrt

Schurke!

schrie er, fuhr auf Durand los und schlug ihm die Schippe aus der Hand.

Kühl wie immer, drohte Durand sich rasch um und schaute auf Charters Arm. Bis auf einen ganz zarten bläulichen Ton an der Stelle, wo die Zeichen eintätowiert gewesen waren, war die Haut rein und glatt wie die eines Kindes. Dann wandte er sich zu Anion. „Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er ihn salbungslässig.

„Schurke!“ wiederholte Anion in seinem hilflosen Zorn, sein Auge folgte Durands Blicke und er sah die Ausichtslosigkeit des Falles klar ein.

Durand jah auf Charters blohen Arm. „Illusion oder Täuschung?“ fragte er mit höhnischem Lächeln. „Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie ein Opfer ihrer Einbildungskraft gewesen sind. Wie Sie sehen, sind keine von den Zeichen, von denen Sie mir in Stoney erzählt haben, hier vorhanden.“

„Sie haben sie entfernt. Ihr Sie und Ihr Helfer.“

„Mein Lieber, Sie wissen, daß dies unmöglich ist. Jeder Strich einer Tätowierung ist unauslöschlich, das kann Ihnen jeder Chirurg sagen.“ entgegnete Durand.

Anion wendete sich zu Hennings. „Der Arm meines Freundes war tätowiert.“ sagte er ernst und streng; „was haben Sie mir getan?“

Der kleine Doctor blieb unruhig herum und stammelte bebend. „Ich versichere Sie —“ begann er.

Anion war es klar, daß Hennings nur das Werkzeug in der Hand Durands war — ob mit Willen oder nicht — und verächtlich schaute er ihm den Rücken, um sich wieder dem anderen zuzuwenden.

„Wollen Sie mir sagen, was das für Zeichen waren, die Sie durch irgend ein diabolisches Mittel entfernt haben?“ forderte er ihn auf.

„Wollen Sie mir sagen, welchen Grund ich haben sollte —“ begann Durand.

Aber Anion war wütend — wütend über seinen Vater — wütend über seine glatten Augen — wütend über den Streich, der ihm gespielt worden war. Er sprang auf Durand zu und sah ihn bei der Kehle.

„Sagen Sie es mir, sagen Sie!“ schrie er und schüttelte ihn hin und her.

Er würde ihm erwürgt haben, wäre nicht in diesem Augenblide von dem Bett, auf dem Charters lag, ein heiserer Schrei gekommen, der ihn veranlaßte, Durand fahren zu lassen und sich umzudrehen.

Der Vater des Kampfes hatte Charters aufgeweckt und er sprang nun mit blitzenden Augen aus dem Bett.

„Halte ihn! Halte ihn!“ frechzte der Kleine und warf sich mit einer Behendigkeit auf Charters, die Anion ihm nicht zugetraut hätte. „Er ist noch unter dem Einfluß davon — er ist noch gefährlich!“

Mit der Kraft, die ihm die Tollwut verlieh, schleuderte Charters Hennings zu Seite, stürzte an den anderen vorbei und entfloß durch die Tür und über die Treppe hinunter.

nach der belagten Hauptstadt ihren Koffer in Berlin bis Brüssel auf, wohin aber in Köln den Zug verlassen und übernachten. Am folgenden Morgen reiste sie nach Brüssel weiter, wo hin inzwischen der Koffer vorausgegangen und nach dem Hauptzollamt geliefert worden war. Der mit modernen Schubfächern verkleidete Rohrplattenkoffer schien auf dem Zollamt untersucht und wurde nicht geöffnet. Bei Ihren Freunden angekommen, stellte die Dame fest, daß der Koffer in roffinerter Weise herauftaute. Es sah Wäsche und vor allen Dingen ergab davor, daß der Koffer auf belgische Gebiet nicht besteuert sein kann.

Schreckliche Familiengeschichte. In Budapest ereignete sich, wie von dort telegraphiert wird, eine schreckliche Familiengeschichte, deren Ursache in einer ganz ungenügenden Bekleidung zu suchen ist. Der Postbeamte Joseph Molnar bezog ein Gehalt von 60 Kronen, mit dem er eine Familie von insgesamt 7 Personen durchbringen sollte. In der letzten Zeit hatte er bereits Selbstmordgedanken an den Tag gelegt und seiner Frau erklärt, daß es besser sei, er und die Kinder scheiden aus dem Leben, denn sie könne sich allein gut weiter helfen. Dieser Vorschlag folgte fürzlich die Tat. Molnar schickte seine Frau fort und fiel dann über seine 5 Kinder her im Alter von 2 Monaten bis 8 Jahren. Er schnitt ihnen mit einem Messer den Hals durch, dann legte er sich zwischen die Leichen und versuchte sich auf die gleiche Weise zu töten. Seine zurückkehrende Frau fand ihn sterbend vor und wurde vor Schreck und Entsetzen wahnsinnig.

Wieder ein Selbstmord. In Nürnberg wort sich, weil er bei der Seminarprüfung durchgefallen war, der Seminarist Partiz vor einen Schnellzug und ließ sich überfahren. Er hatte sich lachend und scherzend von seinen Kameraden getrennt, so daß niemand sein Vorhaben ahnte.

Eine Wissenswert mit einem Eisenbahnzug machte ein unbekannter Radfahrer bei Helmstedt. Es gelang ihm auch, einen Vorsprung vor dem Zug zu gewinnen. Als er dann eine Uebungsstelle überqueren wollte, wurde er von der Maschine erfaßt und total zermaulmt.

Bermischtes.

— Frauen als Vormünderinnen. In einem Schreiben des Verbandes für weibliche Vormundschaft an die „Nord. Allg. Zeit.“ wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Zahl der Vormünderinnen und Vormündungen immer noch verhältnismäßig klein ist, trotzdem die Frauen für diese Amtstätigkeit besonders geeignet sind und in sie auch gern eingestellt werden. Nach Feststellungen auf Grund einer an 134 deutschen Städte gerichteten Umfrage wird mitgeteilt, daß sich in Hamburg etwa 140, in Breslau 100, in Koblenz und M. Gladbach je 90, in Berlin 250 Vormünderinnen fremder Kinder befinden. Dem Wunsche, die Zahlen recht bald

erhöht zu sehen, steht leider die Tatsache entgegen, daß die Frauen durch ihren Haushalt kaum weniger gebunden sind als die Männer durch ihren Beruf, und daß sich daher geeignete Kandidatinnen schwer finden. Frau und Mutter soll die Vormünderin aber sein.

Ein Postkartenvers des Kaisers. Wie gemeldet, hatte der Kaiser, als die „Hohenzollern“ im Sörfjord ankerte, eine Schar reisender junger Damen zu einem Besuch der „Hohenzollern“ eingeladen, was sich die Damen nicht zweimal sagen ließen. Zur Erinnerung an den Besuch, bei dem sie eine bedeutungsvolle Aufnahme seitens des Kaisers fanden, schickten sie ein Dankesgedicht an den Kaiser, das dieser, wie der „S. P. A.“ mitteilte, mit folgenden Wörtern beantwortete: „Ihr Ihr Schatzlade trankt — Ihr schönen Mädchen, seid bedankt. — So sitz sei Euer Lebenslauf, — Wie dieser Trank mit Söhne drauf! — Wilhelm 2. und seine Fähnrichen.“

Der Idealist auf dem Heimatmarkt. In einer Berliner Tageszeitung war vor einigen Tagen die folgende Herausforderung zu lesen:

„Einer, der die höchste Ausprache an sich stellt, sucht seine Lebenskameradin, groß, kräftig, energisch, rot, farblos, vorurtheilsfrei, selbstständig, unabhängig, wissenschaftsbürgig, funktionsfähig, arbeitsfähig, vorlängig, lebenslustig, doch Verächterin läßt. Genüsse, mit reichem, tieferem Geschmack, die als höchstes Verdienst eine reine Liebesgabe mit inniger Seele und voller Gleichberechtigung ohne jeden Geldzwang erachtet. Offerten ant. . . an die Cyp. d. B.“

Der Mann hat vergessen, goldene Flügel und einen Villenstengel in der Hand zu fordern. Das hätte ihm die Auswahl erleichtert. Denn dem Bild dieser Lebenskameradin gleich bestimmt jede Frau, so lange sie unverheiratet ist.

Die ältesten Engländer. Durch die Ermittlung der englischen Regierung über das Alter der bejahrten Leute, die zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, wurden auch die ältesten Bewohner der britischen Inseln festgestellt. Die älteste Unterfrau König Georgs lebt in Irland, das ja durch die Langlebigkeit seiner Bewohner bekannt ist. Die Seniorin aller Einwohner Großbritanniens zählt nicht weniger als 124 Jahre. Es ist eine Frau namens Granley, die in Clonbin lebt. Trotz ihres methusalemischen Alters ist Mrs. Granley noch immer frisch und rüstig; sie ist die Mutter von fünf Töchtern und 3 Söhnen, von denen der jüngste auch schon die siebzig überschritten hat.

Der zweitälteste Bürger im Vereinigten Königreich ist ein schottischer Schneider James Grieve, der kürzlich seines 111. Geburtstags feierte. Bis vor zwei Monaten hante er noch gehen, jetzt liegt er frank in seiner Hütte an den Ufern des Loch Etch in Argyleshire. Grieve hat unter 6 Rädern gelebt; eine seiner frühesten Erinnerungen ist die an die Siedlung über die Schlacht bei

Waterloo. An dritter Stelle steht wieder ein Ire, der 101jährige Michael Steemann, der in Parsons Green in der Grafschaft Surrey mit 75 Jahre alten Sohne lebt, der ebenso wie er Altersrente bezieht.

— Kirchengemeinde wider Staatsstall. In der Billinge, welche die evangelische Kirchengemeinde in Billinge wider den kgl. Preußischen Staatsstall angestrengt hat, um Erhaltung der Auslagen für eine neue Heizungsanlage in der Kirche durchzusetzen, erkannte die 3. Bißkammer, daß Landgericht in Wiesbaden dahin, daß dem Klageantagonist nicht gegeben werden müsse. Der Staatsstall wurde verurteilt an die Gemeinde 14582 Mark zu zahlen.

Großer Rufzug in der Lichtenrode Bomberaffäre. Noch immer beweisen unantere Elemente die Ereignisse über das Bomberattentat gegen den Reichsbeauftragten der Schwarzen Hand, „Vereinigung Totenkopf“, handelt. Die Briefschreiber wollen noch Zahlung von 25000 Mark beim Postamt 96 unter Cyp. G. L. A. 1900 (Vereinigung Totenkopf) der Frau die Komplizen und die Empfänger der schwarzen Hand nennen. Frau Kraatz solle aber nicht glauben, wenn sie diesen Brief der Polizei übergeben, dadurch der Ladung entzogen zu sein. Sie würden ihren Mann bis zur Unkenntlichkeit verstümmeln und als Muster ohne Wert im Nichtzahlungsfalle ihr entziehen. Unterzeichnet ist der Brief G. L. A. Es sind insgesamt eins zweihundert solcher Briefe bei der Familie Kraatz eingelaufen. Sollte es den Verfasser eines dieser Briefe zu ermitteln, so wäre eine exemplarische Strafe jedenfalls am Platze.

— Kleine Weisheiten. Der Tee, welcher für den Kaiser von China bestimmt ist, wird äußerst sorgfältig behandelt. Er wählt in einem von hohen Mauern umgebenen Garten, kein Mensch darf die Pflanzen berühren, und ein Priester hat die Blätter zu errnten. — London verzehrt in einem Jahre 180 000 Tonnen Fische. — Australien hat 247 000 Männer mehr als Frauen. — Die Hälfte der Frauen der Erde sind in deutschem Besitz. — Von einer Kugel getroffen, stirbt ein Tiger unter lautem Brüllen, eine Tigervrouw entendet ohne einen Laut. — Von hundert zur Anzahl gelangter Verbrechen wurden 48 im Durchschnitt von Gewohnheitsverbrechern ausgeführt. — Japan hat 5 000 000 mehr Einwohner als Großbritannien. — Canada wurde in den letzten Jahren das Ziel von 500 000 Einwohnern. — Karotten und Bananen gleichen sich in der chemischen Zusammensetzung fast genauso. — Der Schwan hat von allen Vögeln das längste Leben. Er wird in Ausnahmefällen bis 800 Jahre alt. — Von den 17 Millionen Einwohnern Russlands sind etwas über 100 Millionen Bauern. — Die Geschwindigkeit des Windes in Spanien entspricht einer Geschwindigkeit von 5 Meilen die Stunde. —

— Frauen als Vormünderinnen. In einem Schreiben des Verbandes für weibliche Vormundschaft an die „Nord. Allg. Zeit.“ wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Zahl der Vormünderinnen und Vormündungen immer noch verhältnismäßig klein ist, trotzdem die Frauen für diese Amtstätigkeit besonders geeignet sind und in sie auch gern eingestellt werden.

Der Gedanke an den Zustand, in dem der Arme sich befand und die Angst, was ihm, wenn er so allein durch die Straßen Londons lief, widerfahren könnte, unterdrückte alle anderen Gedanken in Anion. Was kann man da tun? fragte er ungestüm.

Der kleine Doctor sah durchdringend aus und schaute Durand schief für den Moment sein kaltes Blut verloren zu haben.

Zur Polizei! Zur Polizei! rief er. „Man muß ihn so gleich jagen! Ich und Hennings geben zur Polizeistation, von wo aus sie über ganz London telefonieren werden. Gut, daß eine gleich da am Ende der Stroh ist.“

Die Polizeilast war bald erreicht und sie erstatteten dort die nötige Anzeige. Durand schien ebenso besorgt wie Charters ebenso besorgt wie Anion, Charters baldigst wieder in Sicherheit zu sehen, und Anion konnte gar nicht begreifen, warum Durand wirklich so aufdringlich beklemmt war.

Was können noch dafür danken, daß Sie heute so davon gekommen sind,“ sagte er zu Durand, als er die beiden Bundesgenossen verließ. „Aber Sie werden mir noch dafür Rede suchen müssen.“

Durands einzige Antwort war ein Lächeln und eine geringfügige Handbewegung, als er den Arm des kleinen Doctors nahm, um nach dessen Hause zurückzuschreiten. Doch Anion konnte bemerken, daß er verstört und kummervoll aussah.

Als der Wagen in der Bridge Street hielt, war es nahezu schon Mitternacht und das Haus lag in Dunkelheit da. Charters mustete sich schon lange vorher zur Ruhe begeben haben. Nachdem Anion den Knüpfchen entzogen hatte, lauschte er eine Weile, doch im Hause war alles ruhig. Charters war also jedenfalls noch nicht zurückgekehrt und Anion wollte Charters nicht aus dem Schlaf wecken, um ihr so schreckliche Nachrichten zu überbringen.

Doch da er wußte, daß Charters jeden Augenblick erscheinen könnte, wollte er nicht nach Hause gehen, und verbrachte den Rest der Nacht damit, daß er wie eine Schildwache in der kleinen Straße auf und abging. Außer dem Poli-

zyen, der in der Gasse auf Posten stand, und mit dem er Vertrauen zog, sah er niemand.

Arme Estelle, dachte er traurig, als er so hin und her wanderte, ohne Schützer, arm und aller Geldmittel entblößt. Wenn nur ihr Vater bald in Sicherheit und unter anständige Obhut gebracht werden könnte, dann könnte er seine Aufmerksamkeit wieder Durand zuwenden und immerhin noch versuchen, die Opale zu retten. Aber Charters mußte rasch gefunden werden, oder es würde zu spät sein. Durand wußte jetzt das Geheimnis von Wades Verstet, und es gehörte nicht viel Einbildungskraft dazu, um vorzusagen zu können, daß sein erster Schritt der sein würde, nach Neuseeland zurückzufahren. Die einzige Möglichkeit war also, sobald es anging, Estelle zu veranlassen, seinen Spuren zu folgen und zu verfolgen, um das Geheimnis zu entziffern — oder wenn es dazu schon zu spät war und Durand sich bereits in den Besitz der Opale geetzt hätte, sich ihrer auf irgend eine Weise wieder zu bemächtigen; und Anion fühlte in seinem Grimme, daß er bei diesem Versuche vielleicht nicht vor einem Mord zusätzlichen Schaden würde.

Der Morgen brachte keine Nachricht über Charters, noch der nächste Tag und auch der folgende nicht.

Anion sah Estelle wieder und teilte ihr die betrübende Nachricht mit, bemüht, den harten Schlag so viel als möglich zu mildern. Sie ertrug ihn tapfer. Sie hatte es zum großen Teile schon ertragen, das arme Mädchen!

Am vierten Tage, als Anion gerade beim Frühstück saß, wurden ihm die Briefe heringebracht. Eine Adresse war von weiblicher Hand geschrieben und als er diesen Brief zuerst öffnete, sah er etwas zu sagen, daß er von Estelle sei. Aber auf seinem Inhalt war er wohl kaum vorbereitet gewesen, denn eine geraume Weile saß er da und starrte das geöffnete Schreiben an. Es lautete:

„Baring Croft Hotel, 3. November.

Lieber Mr. Anion! Hoffentlich erreicht Sie dieser Brief noch ehe Sie morgen Ihre Reise nach der Bridge Street antreten, sonst fürchte ich, daß Sie mich für merkwürdig und außärbar halten würden, da ich London verlaufe, ohne Ihnen für Ihre so überaus große Freundlichkeit Dank zu sagen, die wie Sie mir glauben können, weder Papa noch ich jemals vergessen werde. Ich habe jedoch nicht mehr Zeit, als dieses Billet völlig hinzuschicken, bevor der Zug abgeht. Papa, der — ich bin glücklich, daß ich es sagen kann — wieder ganz wohlauft ist, bat mich beauftragt, daß ich ihm sofort nach Italien nachreisen und noch heute mit dem Kontinentexpress jagen soll. Mein Vater legt den Wunsch, daß Sie ihn in sicher Erinnerung halten mögen. Er bitte mich, Ihnen vielmehr für alle Ihre Güte zu danken und kostet, daß er Sie noch unter gäulichen Umständen wiedersehen wird. Er wird Ihnen noch später unter Ihrer gegenwärtigen Adresse schreiben. Mit vielen freundlichen Grüßen von Papa und mir bleibe ich Ihre aufrichtige Estelle Charters.“



König Albert-Höhe Rabenau.

Sonntag und Montag, zum Schützenfest

schniedige Ballmusik

b. nachts 1 Uhr v. verstärkt. Orchest.

Sonnabend Abend große Bierprobe.

(23. Juli) An allen Tagen großer „Almimbim“ und „egal Spaß“ beim Festwirt

Ernst Baermann.

Sommer-Rodelbahn!

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

feine Ballmusik

Hierzu laden ergebenst ein

Bernh. Frenzel u. Frau.

Gasthof Cossmannsdorf.

Morgen Sonntag

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlich ein

Max Wehlich u. Frau.

TELEGRAMM!!

Hurra! Hurra!

Der Morgenstern ist wieder da!

mit seinen beliebten **Freiberger Bauerhasen**, historisches Gebäck von Markgraf Friedrich dem Freidigen (auch Friedrich mit der gebissenen Wangen genannt), zum ersten Male serviert im Jahre 1292; in neuerer Zeit beliebte Nachspeise Kaiser Wilhelms I. und Bieblingsgebäck am Familientreue des früheren Prinzen, seines Königs Friedrich August von Sachsen.

Kaiser-Makronen, Zigeuner-Stangen, Kakao-Mandeln usw.

Um gütige Abnahme bittet **F. H. Morgenstern sen.**
Konditor aus Frankenberg.

Schützenplatz Rabenau.

Achtung! Neuheit!

P ZEPPELIN- und PARSEVAL-LUFTSCHIFF

(Karussell) ist zum Schützenfest in Rabenau aufgestellt.

Um recht zahlreiche Bemühung bittet Stephan Knosalla, Besitzer.

Gasthof Seifersdorf.

Morgen Sonntag

Grosses Vogelschiessen,

worauf freundlich einladen Liebert u. Frau.

Heidemühle Wendischkarsdorf.

Mittwoch, den 27. Juli

Gr. Garten-Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors

A. Jahn.

Anfang 6 Uhr — Eintritt 30 Pfennige.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Ab. May u. A. Jahn.

Kaufhaus
Fortuna
Deuben

Fortsetzung meines grossen
Massen-Verkaufs
zu staunend billigen Preisen

Sonntags
von 12 - 4 Uhr geöffnet.

Schützenfest Rabenau.

Die geehrte Jugend von Rabenau wird gebeten, sich recht zahlreich an dem Montag stattfindenden historischen Festzuge zu beteiligen. Sämtliche Kostüme sind unentgeltlich bei Herrn Tapezierermeister Fehse zu entnehmen.

Das Komitee.

Nebelhorn, Druck und Verlag von Johann Fled, Rabenau.

Fest-



Ordnung

das

Schützenfest 1910



Sonnabend den 23. Juli abends 9 Uhr: Auszug nach dem Festplatz.
Sonntag den 24. Juli früh 5 Uhr: Werkruft, vorm. 10 Uhr Schützenfrühstück, nachm. 1/2 - 2 Uhr Empfang der geladenen Vereine im Ratskeller, 1/3 Uhr Festzug.

Montag den 25. Juli nachm. 1/3 Uhr: GROSSER KOSTÜM-FESTZUG.

Dienstag den 26. Juli nachm. 3 Uhr: Auszug der Schützen, Königschliesse, Einführung des neuen Schützenkönigs und gross. Lampionzug unter zu hoffender Illumination der vom Zuge zu berührenden Straßen.

An allen drei Tagen feine Ballmusik.

Der Gesamtvorstand.

Vorteilhaftes Angebot!
Hochmoderne Zimmeruhren

mit prachtvollem Gongsschlag, wie Abbildung, von 23. — Mark an, gutgehende Wecker v. 3 Mk. an, mod. Küchenuhren v. 5 Mk. an, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie Paul Morgenstern, Uhrmachermeister. NB. Elektrische Haupt- und Nebenuhren, sowie elektr. Signalanlagen für Fabriken etc.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von Carl Schwind, Rabenau.

MAGGI's Würze.



Poetzschi-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

Qualitäts-Marke

*) in 1/4-1/2-1/1 Pfd. Original-Paketen v. Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant Kaffeegrossisterei in Leipzig stets frisch erhältlich bei: Carl Schwind, Kol., Arno Winter, Kol., Rabenau, E. Weinhold, Konf., Tharandt,

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von

1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.68,-

1 „ f. entölten Cacao à M. 2.40

verzahrt einen praktischen Gegenstand für Haushalt o. d. das Verzeichnis darüber ist in meiner Filiale erhältlich.

Richard Hessmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Rabenau, Hauptstr. 49.

Zu Hochzeits- und Silber-Hochzeitsgeschenken

passend empfiehlt: Kaffeeservice, Bierservice, Tafelaufsätze, sowie alle Geschirrgegenstände in Porzellan und Steingut. Reiseandenken.

Otto Weise, Bismarckstr., Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weizen-Schrothrot,

täglich frisch, empfiehlt

Max Henker, Bäckerei u. Conditorei.

Guterhaltene Kinderbettstelle • •
preisw. zu verf. Höhenstr. 33 L 1.

Schöne Wohnung

zu vermieten. Übernandorf Nr. 37.



Niederlagen in Rabenau bei Hermann Eisler, Karl Röber.

Sauerkraut-Schwind.



Deutsches

Stahlbaumuseum

Rabenau

Drucksachen liefert die Buchdruckerei

Joh. Fleck.